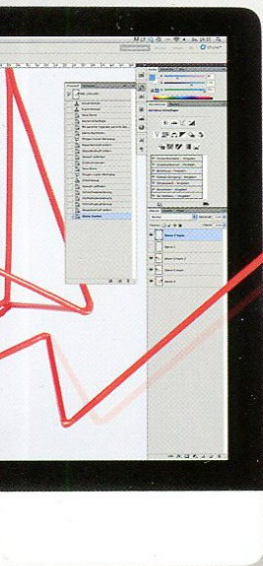


TIPPS FÜR DIE  
HONORAR-  
VERHANDLUNG

## Geld oder Leben

Selbstbestimmt arbeiten  
und den Spaß am Job behalten



DEUTSCHLAND 8,90 €  
4119108412089041 01

### Für die Tonne?

Kreative begehren gegen die  
entwürdigende Pitch-Kultur auf

### Ruhe im Netz

Reduziert & eindringlich: Konzepte  
für Corporate Websites

### Brand Storytelling

Fragmentiert & assoziativ: Wie Marken  
heute ihre Geschichten erzählen

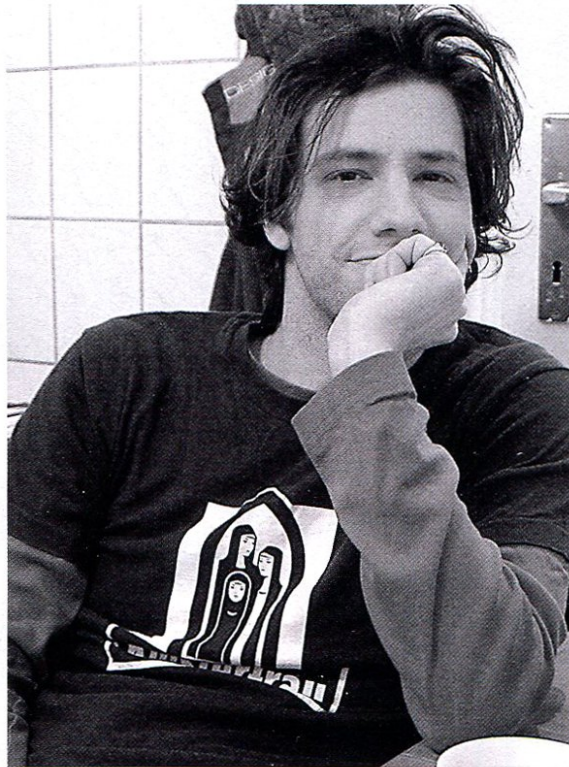
# Gutes Geld

Genug verdienen und trotzdem den Spaß am Job nicht verlieren – wer diesen Balanceakt bewältigt, hat gute Chancen auf einen erfüllten Arbeitsalltag

■ **Ohne Geld** gibt's auch kein selbstbestimmtes (Arbeits-)Leben. Wer engagiert und kreativ schuftet, ohne sich dabei gut oder wenigstens gerecht entlohnt zu fühlen, bekommt schnell ein Gefühl von Fremdbestimmtheit. Aber wie viel ist gerecht entlohnt? Festangestellte haben es da etwas einfacher als Freiberufler. Gespräche mit Kollegen oder Bekannten in vergleichbarer Position geben ebenso einen Überblick wie Gehaltsanalysen von Unternehmen wie Personalmarkt.de oder Statistiken von Berufsverbänden.

Erst kürzlich online gegangen ist die Site [www.companize.com](http://www.companize.com), die nicht nur konkrete Gehaltsvergleiche liefern, sondern als Netzwerk für Arbeitnehmer fungieren will. „Der Gehaltsvergleich steht zunächst im Vordergrund. Die Chance, den eigenen Verdienst mit dem von Kollegen aus derselben Stadt oder, noch besser, beim eigenen Arbeitgeber zu vergleichen, ist in Deutschland bislang einzigartig“, erklärt Geschäftsführer Jens Sander, der Companize in Kooperation mit fünf anderen Berliner Internetexperten entwickelt hat. Das Angebot ist für Mitglieder kostenfrei, finanziert wird das Start-up durch die Gründer selbst. In Zukunft sollen Zusatzdienste und Werbung für Einnahmen sorgen.

Freiberufler haben es etwas schwerer. Zwar gibt es den Vergütungstarifvertrag für Designleistungen der AGD (ISBN 3-925812-01-6) oder den Honorarrechner des BDG ([www.bdg-designer.de/pages/widget.htm](http://www.bdg-designer.de/pages/widget.htm)), aber natürlich können diese nur Richtwerte liefern (siehe PAGE 04.10, Seite 28 ff.). Vielen selbstständigen Designern gelingt es nicht, den Aufwand, den sie in ein Projekt stecken müssen, richtig einzuschätzen. Marco Wilhelm Linke, Mitbegründer des Werbeateliers *artista* in Potsdam, empfiehlt, einen Stundenzettel zu führen und eine Weile jeden Tag alle Tätigkeiten dort einzutragen. So bekommt man einen Überblick darüber, wo die Zeit geblieben ist. „Gerade kleinere Dinge schätzt man oft falsch ein, weil man gar nicht darüber nachdenkt, wie viel Zeit sie wirklich in Anspruch nehmen. Da bittet ein Kunde darum, noch mal schnell ein Bild auszutauschen, und man geht davon aus, das ist in zwei Minuten erledigt, dabei dauert es dann doch mindestens eine Viertelstunde.“



„Gerade kleinere Dinge schätzt man oft falsch ein, weil man gar nicht darüber nachdenkt, wie viel Zeit sie wirklich in Anspruch nehmen“

*Marco Wilhelm Linke, Mitbegründer des Werbeateliers *artista* in Potsdam ([www.artivista.de](http://www.artivista.de))*

Aus eigenen leidvollen Erfahrungen aus den Anfängen der Agentur entstand bei *Artivista* ein digitales Zeiterfassungssystem, das gut funktioniert. So gut, dass Marco Wilhelm Linke beschloss, ein Buch zum Thema zu schreiben. „Design kalkulieren“ ist diesen Sommer im Verlag Books on Demand erschienen und jedem Kreativen zu empfehlen (19,50 Euro, ISBN 978-3839166468).

**Kaum ein Kreativer** sucht sich seinen Beruf des Geldes wegen aus. Trotzdem kann man keine Agentur führen, ohne auf das Finanzielle zu achten. Es ist eine Gratwanderung zwischen kreativer Freiheit und verantwortungsvollem Wirtschaften. „Die Projekte, die wir betreuen, müssen uns gefallen, wir versuchen, ein gutes Gleichgewicht zwischen persönlicher Zufriedenheit, hoher Arbeitsqualität und ordentlicher Bezahlung hinzubekommen“, erklärt Tom Ising, der Herburg Weiland 2000 zusammen mit Martin Fengel und Judith Grubinger gegründet hat. Was sich für manchen nach einer Wunschvorstellung anhört, klappt bei den Münchnern heute gut. Als die drei Kreativen die Agentur an den Start brachten, nahmen sie auch Jobs an, die sie inzwischen nicht mehr machen würden. „Das war damals völlig okay, wir mussten ja erst mal Erfahrung sammeln und Geld verdienen. Heute können wir wählerisch sein und sind es auch.“ Das mag für manchen arrogant klingen, für Tom Ising ist es lediglich eine Strategie, um den Spaß an der Arbeit zu behalten. „Was nützen einem die höchsten Honorare, wenn man sich mit Dingen beschäftigen muss, die einem nicht gefallen?“

**Dass die Umsätze** saisonal schwanken, kann Herburg Weiland gut verkraften. „Die letzten beiden Jahre waren großartig, was die Qualität unserer Projekte anging. Wir haben zum Beispiel viele schöne und erfolgreiche Bücher gestaltet. Ein Vermögen ist mit solchen Aufträgen nicht zu verdienen, denn Zeitaufwand und Honorar stehen leider in keinem realen Verhältnis.“ Aber wenn man Arbeiten für große Unternehmen wie den Münchner Rückversicherer Swiss Re und kleinere Low-Budget-Projekte, etwa Kataloge für be-